

P wie penibel

Autor(en): **Morger, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **64 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stiert sich in einem Machtkampf, der in vollem Gange ist. Dessen Ausgang ist überaus ungewiss. Die Geschichte jedenfalls lehrt, dass schwerbewaffnete Grossreiche eine Gefahr darstellen, wenn sie auseinanderzuberechnen drohen. 1914 insbesondere vermittelt drastischen Anschauungsunterricht.

Die sich bemerkenswerterweise immer noch – wie die sozialistischen Funktionäre im Osten – mit «Genosse» anredenden SPS-Delegierten empfehlen unserem Volk unter diesen Voraussetzungen, eine Halbierung der Militärausga-

ben verfassungsmässig festzulegen. Man kann über die Höhe der Militärausgaben in der Tat diskutieren, und man sollte sie der Lage anpassen. Aber diejenigen, die Exponenten der SPS, die die mittlerweile von den Sowjets selbst eingestandene Hochrüstung der Sowjetunion in den 80er Jahren konsequent unterschätzt oder geleugnet haben, sind wirklich nicht berufen, zu bestimmen, welche Sicherheitsbedürfnisse die Schweiz in fünf Jahren haben wird. Dazu taugen sie nicht, und entsprechend verantwortungslos ist ihr Vorgehen.

Dominique Brunner

P wie penibel

Die Auflösung des Geheimdienstes P 27 und die sagenhafte Enttarnung des P 27-Chefs und Generalstab-Obersten Ferdinand Jakob Knecht macht betroffen. Nicht etwa deshalb, weil hier ein subversiver James-Bond-Ring ausgehoben und ans Medienlicht gezerrt worden wäre; sondern betroffen macht das geile Mediengetzeter über angeblich undemokratische, der parlamentarischen Kontrolle entzogene Wühlmäuse mit dem Schweizer Kreuz auf dem patriotischen Rücken.

Denn Hand aufs Herz: Hätten nicht die genau gleichen Journalisten zur Hatz geblasen auf unseren Staat und seine Schützer, die nun einmal auf äusserste Diskretion angewiesen sind, wenn im Kriegsfall keine Nachrichtenorganisation vorhanden gewesen wäre? Was hätte man in unserer angeblich so sehr dem Gemeinwohl verpflichteten Presse wohl an Hasstiraden gegen unsere Armee lesen müssen, hätte diese nicht vorgesorgt für den Fall, dass eben die normalen Kommunikationsstränge abgeschnitten und die im Rampenlicht stehenden Staats- und Militärrepräsentanten möglicherweise bereits liquidiert gewesen wären? Blauäugigkeit, schändliches Unvorbereitetsein für den Kriegs- und Katastrophenfall, weg mit dieser Armeeführung: Das wären wohl nicht die mildesten Schlagzeilen gewesen.

Die geheime EMD-Nomenklatura braucht nun einmal den Schutz völliger Anonymität; dies hat überhaupt nichts zu tun mit fehlendem Demokratieverständnis oder mangelndem Fingerspitzengefühl für den Mann von der Strasse, der ei-

ne uneingestandene Abneigung gegen den Militärapparat hat und damit übersensibel reagiert, sobald ihm die Presse irgendeinen hochgeputzten Skandal unter die Nase reibt.

Nachgerade betroffen macht die Serie von EMD-Enthüllungen, die gar keine sind. Der notwendige Reformprozess im Zuge der Ost-West-Entspannung wird dadurch verzögert, das EMD verkrampft sich, blockt ab oder gibt Geheimnisse preis, was näher beim Landesverrat liegt als effektive Verschwörungen, von denen wir bis heute nichts hörten und die wohl gar nie existierten. Da mögen gewisse frustrierte EMD-Beamte, die die Presse mit süssen Landesverrat-Früchten bedienen, noch so eifrig selber Landesverrat anstreben; Die Landesverteidigung wird durch das Gekläff nicht grundsätzlich in Frage gestellt.

Viel eher sind es jene Politiker, die im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen Entrüstung über die angebliche Unterwanderung der Schweiz zeigen und dabei nicht merken, wie lächerlich, wie blauäugig und unaufrichtig sie sind.

P wird dann nicht nur zum Kürzel für den Geheimdienst, sondern auch für eskalierende Peinlichkeit, ungläubwürdige Presseleute und unaufrichtige Parlamentarier. Ein Prosit übrigens auf die P-Nachfolgeorganisationen, die sich für einen gut gerüsteten Staat nolens volens aufdrängen. Denn wehe, wenn ein Journalist der-einst die Ungeheuerlichkeit aufdecken müsste, dass unser Kleinstaat völlig unvorbereitet ist für den Fall X!

Fourier Jürg Morger, Wallisellen